Bericht anhand von sorgfältig ausgewerteten Quellen verfaßt ist, verschweigt er auch nicht die Schwierigkeiten, die H. Frey im alltäglichen Umgang mit einigen Kollegen hatte, so daß sie, der Querelen überdrüssig, «aus Selbstachtung», wie sie bekannte, ihre Berufstätigkeit vorübergehend aufgab. Eine Auswahl der Briefe, die H. Frey mit namhaften Kollegen des In- und Auslandes gewechselt hat, ergänzen nicht nur den Bericht, sondern runden auch das Bild von Hedwig Frey in ihrer Persönlichkeit ab.

Gisela Molz

Rolf Ortmann, *Die jüngere Geschichte des Anatomischen Instituts der Universität zu Köln 1919–1984*. 65 Jahre in bewegter Zeit. Köln/Wien, Böhlau 1986. 136 S. Abb. (Studien zur Geschichte der Universität Köln, Band 3) DM 58,-. ISBN 3-412-00486-3.

65 Jahre sind in der Regel keine Jubiläumszahl, welche zur Herausgabe eines Geschichtswerkes Anlaß gibt. Die Geschichte des anatomischen Instituts zu Köln rechtfertigt jedoch dieses Vorgehen.

Die Franzosen hatten 1798 die traditionsreiche Kölner Universität aufgehoben und damit auch alle ehemaligen anatomischen Einrichtungen zum Verschwinden gebracht. Mit der Wiedereröffnung der Universität 1919 unter Adenauer mußte auch die Anatomie wieder auf dem Stande Null beginnen und ein 120jähriges Entwicklungsloch überwinden.

Was es heißt, in einer Zeit der politischen Wirren, des Krieges und der Studentenunruhen ein Universitätsinstitut neu aufzubauen, ist in diesem Buch eindrücklich geschildert.

Jahrzehntelange Raumschwierigkeiten, mit ständigen Umzügen von einem Provisorium ins nächste, die mangelhafte Ausrüstung und der zu geringe Institutsetat waren nur ein Teil der Widerwärtigkeiten, mit denen die Kölner Anatomen zu kämpfen hatten. Dazu gesellten sich (nicht nur) zahlenmäßige Personalschwierigkeiten. Klar wird belegt, welche Bedeutung der Wahl eines Leiters für die Weiterentwicklung eines Institutes zukommt, und Fragezeichen werden hinter dessen Auswahlkriterien gesetzt.

Die Studentenzahl stieg im beschriebenen Zeitraum von 66 auf 640, die der Lehrkräfte von 2 auf 15. Deutlich wird der Konflikt Unterrichtsbetrieb – Forschung – Verwaltung dargestellt.

Daß unter solchen Bedingungen überhaupt noch wissenschaftlich gearbeitet werden konnte, ist erstaunlich. Die Liste der Publikationen aus dem Institut umfaßt 581 Arbeiten, wobei eine deutliche Vermehrung in den

letzten Jahren der Konsolidierung nachgewiesen wird. Diese ist mit einem Trend zu verminderter Seitenzahl und zu vermehrter Verwendung der englischen Sprache verbunden.

Interessant und aufschlußreich ist auch die Übersicht über die Prüfungen am Institut und die Beurteilung der Medizinalprüfungsreform, welche in Deutschland 1970 durchgeführt wurde.

Der klare und spannende Text wird durch zahlreiche informative Abbildungen sowie Tabellen und Graphiken ergänzt. Jedem, dem es in seinem Büro oder Labor zu eng ist, sei dieses Buch zur heilsamen Lektüre empfohlen. Er wird sich nachher wieder wohler fühlen.

Joseph Rickenbacher

Die Anatomie in Bern von 1896/97. Zur Gesamtrenovation 1984–88. [Beiträge von] Urs Boschung, Erich Guggisberg, Jürg Keller, Werner Probst, Beat Strasser, Ewald R. Weibel. Bern, Denkmalpflege der Stadt Bern, [1989]. 70 S. Abb. Zu beziehen im Medizinhistorischen Institut der Universität Bern, Postfach 139, 3000 Bern 9.

Mit dieser Broschüre besitzen das Berner Anatomische und Medizinhistorische Institut an der Bühelstraße einen ganz ausgezeichneten Fremdenführer für das kürzlich renovierte Gebäude.

Während Urs Boschung mit einem präzisen und prägnanten historischen Teil vor allem Albrecht von Hallers Wirken in Bern nachzeichnet und einen kurzen Lebensabriß des Anatomen Erich Hintzsche (1900–1975), des eigentlichen Gründers des Medizinhistorischen Institutes, gibt, stellt Ewald Weibel die Anatomie in ihrer heutigen Gestalt vor. Die übrigen Abschnitte sind der Denkmalpflege gewidmet.

Das Büchlein enthält zahlreiche gut gewählte Abbildungen (Grundrisse, Stadtpläne, Photos, Zeichnungen).

Antoinette Stettler

Gerhard Wagenitz, *Göttinger Biologen 1737–1945. Eine biographisch-bibliographische Liste. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1988. 228 S. (Göttinger Universitätsschriften, Serie C, Band 2). DM 45,-. ISBN 3-525-35876-8.*

Ausgehend von Hallers 17jähriger Tätigkeit als Anatom, Physiologe und Botaniker entwickeln sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Göttingen zuerst die Botanik, später die Zoologie, Anthropologie und Mikrobiologie zu eigenständigen biologischen Disziplinen. Die Dozenten und Doktoranden dieser Fachrichtungen erfaßt G. Wagenitz in über 680